

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Unsere Einrichtung	4
Öffnungszeiten.....	4
Unsere Räumlichkeiten.....	5
Raumkonzepte.....	6
Eckpunkte pädagogischer Qualität/ Pädagogische Arbeit	7
Pädagogische Ansätze.....	7
<i>Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan</i>	7
<i>Der Situationsansatz</i>	7
<i>Das Bild vom Kind</i>	7
<i>Bindungen</i>	8
<i>Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt</i>	9
Pädagogische Ziele.....	10
<i>Bildung als Selbstbildung</i>	10
<i>Gruppenbildung/ Gruppenfindung</i>	12
<i>Gestaltung von Übergängen</i>	13
<i>Partizipation</i>	13
<i>Bewegung</i>	15
<i>Ernährung und Gesundheit</i>	15
Schulvorbereitung von Anfang an	16
Kinderschutz	18
Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	19
Beschwerdemanagement	21
<i>Umgang mit Beschwerden von Erwachsenen</i>	21
<i>Umgang mit Beschwerden von Kindern</i>	22
<i>Umgang mit Beschwerden von Kindern über Kinder</i>	22
<i>Umgang mit Beschwerden von Kindern über Erwachsene</i>	23
Teamarbeit	23
Qualitätssicherung	24
Vernetzung und Kooperationspartner	25
Frühförderstelle.....	26
Jugendamt.....	26
Zahn- und Gesundheitspflege.....	27
Gesundheitsamt KISS.....	27

Ein Kind

Ein Kind, das ständig kritisiert wird,
lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird,
lernt zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird,
lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird,
bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber ein Kind, das ermuntert wird,
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird,
lernt Geduld.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt,
lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf,
lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

Autor unbekannt.

„Zusammenkommen ist ein Beginn. Zusammenbleiben ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ein Erfolg.“
Henry Ford 1863-1947

„Wenn ich mich mit einem Kind beschäftige, habe ich zwei Empfindungen:
Zuneigung für das was es heute ist und Achtung vor dem, was es werden kann.“
Janusz Korczak

Vorwort

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren.

Unsere KiTa wird von uns als Bildungsstätte gesehen. Hier bieten wir den Kindern ein geeignetes Umfeld zur Entfaltung und Entwicklung. Wir begleiten Ihre Kinder dabei, Neues zu erleben, zu entdecken und zu erforschen. Dabei steht die Freude am Tun im Vordergrund.

Die Bedeutung des Spiels hat hierbei eine zentrale Rolle in unserem täglichen Miteinander. Das Spiel bietet ein großes Spektrum an Möglichkeiten, Lernerfahrungen (im motorischen, kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich) zu verarbeiten und weiterzuentwickeln.

Wir (das Team der KiTa Fischbach) freuen uns auf eine tolle und aufregende Kindergartenzeit zusammen mit Ihnen und Ihren Kindern.

Unsere Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt in Fischbach, einem Stadtteil in Kelkheim. Kelkheim gehört zum Main-Taunus-Kreis und liegt ca. 15 km westlich von Frankfurt am Main im Vordertaunus. Fischbach hat ca. 5900 Einwohner und ist ein bürgerlich geprägter Wohnbezirk.

Im Jahre 1973 wurde der Kindergarten Fischbach eingerichtet. 1993 brannte er ab und eröffnete noch im selben Jahr neu. Seit 2005 ist die Einrichtung um eine Kinderkrippengruppe erweitert worden.

Insgesamt können bis zu 112 Kinder betreut werden: Vier Kindergarten-Gruppen (nach Farben benannt) mit je max. 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren und eine Krippen-Gruppe mit 12 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren.

Öffnungszeiten

Für den Kindergarten

Modul	Uhrzeit
Vormittagsbetreuung ohne Mittagessen	7.30 bis 12.30 Uhr
Vormittagsbetreuung mit Mittagessen	7.30 bis 13.30 Uhr
Ganztagsbetreuung (mit Mittagessen)	7.30 bis 16.00 Uhr

Für die Kinderkrippe

Modul	Uhrzeit
Vormittagsbetreuung ohne Mittagessen	7.30 bis 12.30 Uhr
Vormittagsbetreuung mit Mittagessen	7.30 bis 13.30 Uhr
Ganztagsbetreuung (mit Mittagessen)	7.30 bis 16.00 Uhr

Unsere Räumlichkeiten

In unserer räumlich großzügig angelegten Einrichtung hat jede Kindergartengruppe neben ihrem Gruppenzimmer eine integrierte Hochebene, einen Materialraum sowie einen Intensivraum zur freien Gestaltung. Je zwei Kindergartengruppen teilen sich einen Sanitärraum mit je vier Kindertoiletten in unterschiedlichen Größen.

Die Räumlichkeiten der Krippe bestehen aus einem Gruppenraum, einem Materialraum und einem abgeschlossenen Schlafräum. Den Kindern der Krippe steht ein eigener Sanitärraum mit zwei Krippentoiletten sowie einer fest installierten Wickelmöglichkeit zur Verfügung.

Der großzügige Eingangsbereich mit der integrierten Bücherei, die Bewegungsbaustelle und das Bistro bieten weitere Entfaltungsmöglichkeiten für die Aktivitäten mit den Kindern. Außerhalb der Essenszeiten wird das Bistro anderweitig genutzt, wie z. B. Geburtstagsfeiern, Englischkurs für Vorschulkinder, zusätzliche Bewegungsmöglichkeit.

Das weitläufige Außengelände erstreckt sich um das gesamte Gebäude und bietet den Kindern unterschiedliche Spielbereiche zum freien Spiel.

Das Außengelände wird von allen Kindergartenkindern gemeinsam genutzt. Angrenzend an diesem, steht den Krippenkindern ein eigener Außenbereich mit altersentsprechenden Spielgeräten zur Verfügung.

Für das pädagogische Team stehen ein Personalzimmer, ein Personalbüro und das Büro für die Leitung zur Verfügung.

In der Küche wird das gelieferte Mittagessen aufgeteilt. Des Weiteren gibt es einen Hausmeisterraum.

Raumkonzepte

Jede Gruppe gestaltet ihre Räumlichkeiten individuell nach den Bedürfnissen und Ideen der Kinder und der Erzieher*innen. Die Kinder nehmen aktiv an der Gestaltung teil, daher sind die Räumlichkeiten nie auf Dauer festgelegt.

Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten ebenso wie beim Spielmaterial wird darauf geachtet, dass möglichst vielfältige Lernbereiche für die Kinder angeboten werden. Beispiele hierfür sind Kuschelecke, Malecke, Bauecke, Puppenecke usw. .

Wichtig hierbei ist, dass alle Altersstufen in der Gruppe beachtet werden und entsprechende Angebote zur Verfügung stehen.

Anders als in den Kindergartengruppen werden in der Krippe zusätzlich im Innenbereich Fahrzeuge und Hüpfspielzeug für die motorische Entwicklung angeboten.

Eckpunkte pädagogischer Qualität/ Pädagogische Arbeit

Pädagogische Ansätze

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Wir verstehen Lernen als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes. Daher ist Bildung ein sozialer Prozess und wird von den Kindern selbst, uns Fachkräften, Eltern und anderen Erwachsenen ko-konstruiert. D. h. in Kooperation mit allen Beteiligten machen die Kinder Erfahrungen. Das Wissen wird gemeinsam konstruiert. Dabei sehen wir es als unsere Aufgabe, die Basiskompetenzen, die jedes Kind mit sich bringt, zu stärken. Unter Basiskompetenzen oder Schlüsselqualifikationen verstehen wir, u. a. die Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale jedes einzelnen Kindes. Die gilt es zu stärken, damit das Kind sich selbst vertraut und sich auch Dinge zutraut.

Der Situationsansatz

Bei dem situationsorientierten Ansatz wird die Lebenssituation des Kindes ganzheitlich betrachtet. Hierbei wird analytisch vorgegangen, um die Situation des Kindes zu erfassen und aus dieser instrumentelle Fertigkeiten zu schöpfen, die das Kind befähigen, in der Gegenwart und Zukunft kompetent und autonom zu handeln und zu denken, unabhängig seiner sozialen Herkunft und der unterschiedlichen Lebenssituationen. Es wird davon ausgegangen, dass die Kinder einen natürlichen Wissensdrang haben und selbst motiviert sind. Genau hierbei unterstützen wir das Kind.

Das Bild vom Kind

Entsprechend dem Situationsansatz und dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, erkennen wir das Kind von Anfang an als kompetent an, d. h. aufgrund seiner Ausstattung ist der Mensch auf Selbstbestimmung und den sozialen Austausch vorbereitet. Das Kind erkundet selbstbestimmend und aktiv seine Umwelt und strebt eine ganzheitliche Entwicklung im körperlichen und seelischen Bereich an. Daher sehen wir Kinder als aktiv handelnde Persönlichkeiten, die sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und sich dabei Kompetenzen aneignen. Neben den

körperlichen Kompetenzen erwerben die Kinder vor allem Fähigkeiten im kognitiven und sozialen Bereich.

Das Kind gestaltet aktiv von Beginn an seine Bildung und Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es, das Kind hierbei zu unterstützen. Dies erfolgt durch die aufmerksame Beobachtung der Entwicklung der einzelnen Kinder und das Gestalten von Lernsituationen, die auf die Individualität der Kinder abgestimmt werden.

Bindungen

Eine sichere Bindung zu einer oder mehreren Bezugspersonen ist wichtig für eine positive Entwicklung eines Kindes. Denn nur in einem Umfeld, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, können die Kinder aktiv lernen und sich positiv entwickeln. Die ersten Bezugspersonen im Leben eines Kindes sind die Eltern. Mit zunehmendem Alter erweitert sich der Kreis der Bezugspersonen; mit dem Eintritt in die Kinderkrippe bzw. den Kindergarten werden die Erzieher*innen hier mit eingebunden.

Die ersten Bindungserlebnisse in der Familie prägen bereits die Qualität kindlicher Bindungserfahrungen. Diese beeinflussen das Kind in seinen Vorstellungen über sich selbst und über soziale Beziehungen. Außerdem ist die Qualität von Bindungen an der Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen, wie Selbstvertrauen, soziale Kompetenz, emotionales Wohlbefinden, beteiligt. Jede neue Bindungserfahrung kann das Kind von neuem beeinflussen.

Eine positive Bindung an eine oder mehrere Bezugspersonen dient Kindern als sichere Basis (Aufbau von Urvertrauen) für ihre weitere Entwicklung und die Erkundung ihrer Welt. Außerdem ist eine sichere Bindung Grundlage für die Entwicklung von Resilienzen, d. h. sie entwickeln die Fähigkeit, Stress und ungünstige Lebensumstände besser zu bewältigen.

Die Erzieher*innen unserer KiTa sind für die Kinder während ihrer Krippen- bzw. Kindergartenzeit wichtige Bezugspersonen. Schon bei der Eingewöhnung beginnen sie, zu den Kindern eine positive Bindung aufzubauen und zu gestalten. Die Kinder haben in ihnen zuverlässige Interaktionspartner, die auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen. Die Erzieher*innen vermitteln damit den Jungen und Mädchen

ein Gefühl von Sicherheit. Neben unseren festen GruppenErzieher*innen sind auch unsere Springkräfte regelmäßig in den Gruppen präsent.

Es ist uns wichtig, dass im Urlaubs- und Krankheitsfall bekannte Bezugspersonen eingesetzt werden. Dies ist gerade bei den jüngsten Kindern von großer Bedeutung, um ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu geben.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, Kindergarten zu erfahren. Jede unserer Gruppe spiegelt unsere Gesellschaft wieder. In den einzelnen Gruppen erleben die Kinder durch die Alters- und Geschlechtermischung wichtige Aspekte des sozialen Miteinanders. Durch die Altersmischung lernen die Kinder, Rücksicht zu nehmen, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Dies gilt ebenfalls für die Geschlechtermischung, wobei wir hier den Kindern vermitteln, dass das andere Geschlecht gleichwertig und gleichberechtigt ist.

Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen bereichern das Gruppenleben. Kinder lernen schnell und sind durch ihre Offenheit in der Lage, gegenseitig voneinander zu lernen. Durch das Erleben der kulturellen Vielfalt in der Gruppe, erlernen die Kinder die wertfreie Auseinandersetzung mit dem „Fremden“. Unser Fokus liegt auf dem sozialen Miteinander ohne Wertung der Unterschiede. Uns ist ebenfalls wichtig, dass Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft untereinander Rücksicht nehmen und gleichermaßen im Gruppenleben eingebunden werden.

Bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen helfen wir den Familien, die geeignete Unterstützung für ihr Kind zu bekommen. Diese kann im Rahmen unserer Möglichkeiten und in Absprache mit externen Förderstellen und Fachleuten (z. B. Frühförderstelle) auch in unserer Einrichtung erfolgen.

In unserer Einrichtung werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen jederzeit aufgenommen, um die bestmögliche Unterstützung für diese Kinder und ihre Familien anbieten zu können.

Pädagogische Ziele

Bildung als Selbstbildung

Die Bildung, die Kinder in unserer Einrichtung erfahren, besteht nicht allein aus Wissen, das sie hier beigebracht bekommen. Kinder eignen sich die Welt vielmehr selbständig an. Diese eigenständige Bildung nennt man Selbstbildungsprozess.

Kinder konstruieren sich ihre eigenen Bilder von der Welt, in der sie aufwachsen. Sie entwickeln ihre eigenen Handlungsmuster, die ihren Erfahrungen und ihrer Umwelt entsprechen. Eine erfolgreiche Anwendung dieser Handlungsmuster prägt die kindliche Selbstwahrnehmung und baut das Selbstbewusstsein auf.

In der Auseinandersetzung mit der Welt suchen Kinder nach Sinn und Bedeutung. Grundlage für die Selbstbildung ist eine sichere Bindung!

Deshalb ist es wichtig, dass auch die Erzieher*innen zu den ihnen anvertrauten Kindern eine verlässliche und wohlwollende Beziehung aufbauen und pflegen.

Bildung ist also ein selbstgesteuerter Prozess, im Laufe dessen sich das Kind ein Bild von sich selbst und den Menschen um sich herum macht. Kinder eignen sich Erkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an, um ihr Leben selbst zu bewältigen. Hierzu gehören unter anderem praktisches Wissen, soziale Fähigkeiten (wie z. B. die Integration in eine Gruppe), der Umgang mit den eigenen Gefühlen und auch eigene Lernstrategien. Eine wichtige Methode dieses Selbstbildungsprozesses ist für die Kinder das Spiel.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern vielfältige Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit der Welt zu ermöglichen und Selbstbildungsprozesse anzuregen. Hierzu bedarf es der aufmerksamen Beobachtung der Kinder durch uns Erzieher*innen. Wir begleiten das eigenständige Lernen der Kinder und unterstützen ihre aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt und ihre fortlaufende Konstruktion ihrer „Vorstellung von Welt“, welche die Kinder anhand ihrer Erfahrungen überprüfen und weiterentwickeln. Ziel ist es, die Kompetenzen der Kinder zu stärken.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit sowie seinem Entwicklungsstand wahr. Dabei begleiten und unterstützen wir es angemessen, in dem wir die pädagogische Planung und Raumgestaltung auf die Interessen und Vorstellungen der Kinder abstimmen (Gestaltung der Rahmenbedingungen). Außerdem achten wir auf eine den Bedürfnissen der Kinder entsprechende Interaktion, wie etwa die Auswahl der in der KiTa behandelten Themen. Wir bieten den Kindern Bildungsangebote und nehmen so nur indirekt Einfluss auf die kindliche Selbstbildung.

Beispielsweise bietet unsere Bücherei den Kindern die Möglichkeit, sich selbständig ihren Interessen und aktuellen Themenbereichen zu widmen. Die Regeln für den Umgang mit der Bücherei wurden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die Kinder können die Bücher nicht nur innerhalb der Einrichtung nutzen, sondern auch zusammen mit ihren Eltern ausleihen. Unterstützung bei der Organisation (Öffnungszeiten, Katalogisierung) der Bibliothek erhalten wir von Seiten der Elternschaft.

Das gemeinsame Betrachten bzw. Vorlesen von Büchern fördert die Sprachentwicklung. Unsere Bücherei liegt uns sehr am Herzen, denn sie trägt zur ganzheitlichen Bildung unserer Kinder bei.

In unserer Einrichtung wird der Tag durch einen Wechsel an freiem Spiel und angeleiteten Angeboten geprägt. Die Themen der angeleiteten Angebote richten sich nach den Jahreszeiten (Feiertage), besonderen Ereignissen und den individuellen Themen der Kinder. Die Räume werden den Themen entsprechend von den Kindern mitgestaltet. Außerdem werden die Gruppen- und Intensivräume nach den Bedürfnissen der Gruppe umfunktioniert.

Gruppenbildung/ Gruppenfindung

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ (Goethe)

Viele Kinder erleben bei uns zum ersten Mal eine größere Kindergemeinschaft, in der Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Voraussetzungen in einer Gruppe aufeinander treffen. Um den Kindern in der Gruppe ein Umfeld zu bieten, in dem sie sich individuell entwickeln können, sind Rituale, Grenzen und Regeln für alle Grundvoraussetzung.

Die Rituale, Regeln und Grenzen werden von den Erzieher*innen größtenteils zusammen mit den Kindern erstellt. Diese geben den Kindern eine Struktur, Orientierung und Sicherheit. Durch Rituale fühlen die Kinder sich sicher, da diese ihnen die Möglichkeit geben, sich am Tages-Wochen-Ablauf zu orientieren. Auch der von uns erarbeitete zeitliche Rahmen bietet den Kindern Rituale, wie z. B. die tägliche Ruhestunde nach dem Mittagessen oder das morgendliche Begrüßungsritual. Das Wissen, was als nächstes passiert, gibt den Kindern Vertrauen. Zu den Ritualen gehören im weitesten Sinne Grenzen und Regeln. Hier handelt es sich vor allem um Regeln im sozialen Miteinander.

Regeln, die für die Sicherheit der Kinder garantieren, werden von allen Kolleginnen gemeinsam im Rahmen einer Gefährdungsbeurteilung erarbeitet. Hierbei handelt es sich vor allem um Verhaltensregeln bei Ausflügen oder im Außengelände.

Auch bei der Konfliktbearbeitung ist das Einhalten von Regeln wichtig. In einer großen Gemeinschaft entstehen zwangsläufig im täglichen Miteinander Konflikte. Wir betrachten diese positiv, denn Konflikte haben eine hohe Wertigkeit bei uns. Konflikte gehören zum Leben dazu und bieten Lernpotentiale. Wir greifen nicht sofort in Konfliktsituationen ein, sondern bieten Kindern die Möglichkeit, Lösungsstrategien gemeinsam zu erarbeiten. Nur bei akuter Gefährdung eines oder mehrerer Kinder ist das schnelle Eingreifen unsererseits erforderlich. Konflikte, die bei uns in der Einrichtung entstehen, werden geklärt und sind dann abgeschlossen.

Bei der Konfliktlösung ist der Einsatz von Sprache wichtig. Wir unterstützen die Kinder dabei, die natürliche anfängliche körperliche Auseinandersetzung in Konfliktsituationen durch sprachliche Kompetenzen zu ersetzen. Dabei ist es wichtig, die eigenen Grenzen und die des Konfliktpartners zu erkennen und zu respektieren.

Gestaltung von Übergängen

Mit Übergängen bezeichnet man zeitlich begrenzte krisenhafte Phasen in der Entwicklung des Menschen, die erstmalig durch markante Ereignisse ausgelöst werden, wie z. B. der Eintritt des Kindes in die Krippe, in den Kindergarten und in die Schule. Um dem Kind bei dem Übergang zu helfen, bedarf es einer Eingewöhnungsphase.

Dieser Übergang wird in unserer Einrichtung von Kindern, Eltern und Erzieher*innen ko-konstruktiv bewältigt und zwar durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten an dem Eingewöhnungsprozess. Dabei lehnen wir uns an das Berliner Modell nach Infans (1990) an. Durch die Kooperation mit den Eltern, dem Kind und einer Bezugserzieherin oder einem Bezugserzieher gestalten wir die Eingewöhnung sanft und individuell. Wichtig ist, dass die Eltern sich während der Eingewöhnungszeit passiv verhalten, damit sich das Kind von selbst dem neuen Umfeld öffnet. Wird der/die Bezugserzieher/in vom Kind als sichere Basis akzeptiert und lässt sich von ihm/ihr trösten, so ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Bei dieser sanften Eingewöhnung werden i. d. R. ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung benötigt. Den Übergang von der hauseigenen Krippe in eine unserer Kindergartengruppen stimmen wir zusammen mit den Eltern langfristig und sensibel auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ab.

Partizipation

Partizipation bedeutet grob „teilhaben“. Bei unserer Arbeit mit den Kindern ist es wichtig, die Kinder am Geschehen aktiv teilhaben zu lassen und den Kindergarten- bzw. Krippenalltag mit ihnen zu gestalten. Die Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, zu vertreten und Beschwerden vorzutragen (siehe Beschwerdemanagement). Wir haben die Aufgabe, diese nicht nur anzuhören, sondern auch ernst zu nehmen und die Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen. Durch Partizipation erfährt das Kind ein positives Selbstwertgefühl. Das Kind merkt, dass es etwas bewirken kann. Weiterhin lernt es durch Partizipation, Konflikte konstruktiv zu lösen, da es bei der Vertretung seiner Interessen oft auch auf Widerstände stößt. Im Kindergartenalltag drückt sich die Partizipation z. B. in der Gestaltung von Gruppenräumen aus. Die Kinder äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse. Einen Konsens erreichen wir durch einen Prozess unbestimmter Länge.

D. h. jedes Kind darf Wünsche äußern. Diese werden zusammengetragen und z. B. im Morgenkreis und der Gruppenkonferenz immer wieder thematisiert bis im Laufe der Zeit eine Einigung getroffen wird. Durch diesen Prozess können sich alle Kinder mit dem Ergebnis identifizieren. Um den Kindern diesen Prozess der Einigung möglich zu machen, ist es nötig, dass wir uns als Erzieher*innen zwar mit unseren Wünschen beteiligen, uns jedoch eher zurücknehmen und den Kindern genügend Zeit einräumen.

Im Krippenbereich partizipieren die Kinder u. a. bei Entscheidungen zum Tagesablauf aus der Situation heraus. Auch bei individuellen Situationen, wie dem Wickeln partizipieren die Kinder. Z. B. wer darf mich wickeln? Wann werde ich gewickelt? Welche Windeln nehme ich heute? Mithelfen beim Wickeln etc..

Die gruppenübergreifende Beteiligung der Kinder wird in unsere Kita u. a. im Kinderparlament gelebt. Dazu werden den Kindern und Erzieher*innen verschiedene Aufgaben übertragen. Das Mitbestimmen und Mitgestalten von Entscheidungen, die das ganze Haus betreffen, werden im Kinderparlament mitentschieden, Die ins Kinderparlament gewählten Kinder lernen stellvertretend für ihre Gruppe, die Meinungen anderer zu vertreten. Dabei erfahren sie die Kinderrechte, die sie an die Kinder ihrer Gruppe weitergeben. Ebenfalls von Wichtigkeit ist, dass das Kinderparlament die Verantwortung für getroffene Entscheidungen übernimmt. Voraussetzung für das Kinderparlament sind die wöchentlich stattfindenden Gruppenkonferenzen.

Die Partizipation hängt stark von den persönlichen Grenzen und Einstellungen der Erzieher*innen ab. Ebenso ist es wichtig, die Partizipation nur soweit zuzulassen, dass die Sicherheit der Kinder gewährleistet ist, da die Kinder nicht immer die Konsequenzen ihres Handelns vollständig überblicken können.

Bewegung

Bewegung schafft Bildung. Bewegung ist ein Grundphänomen des menschlichen Lebens, da der Mensch auf Bewegung angewiesen ist. Die Bewegung bietet die intensivste Form der Aneignung von Erfahrungen, weil sie durch Selbsttätigkeit und Eigenaktivität gekennzeichnet ist.

Nur über die Motorik oder die Bewegung kann die Auseinandersetzung des Menschen mit der Umwelt stattfinden. Daher legen wir großen Wert auf die Bewegung der Kinder. Weiterhin kommen durch motorische Aktivitäten kognitive Prozesse in Gang, wie z. B. das Planen von Handlungsabläufen.

Unsere Räumlichkeiten, das Außengelände und die Nähe zum Wald bieten den Kindern viel Freiraum für Bewegung.

Auch Kindern, die noch nicht laufen können, bieten wir Anreize Neues zu entdecken und sich fortzubewegen, z. B. durch die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes sowie Ausflüge in die nähere Umgebung.

Ernährung und Gesundheit

Gesundheit bezeichnet den Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Unser Ziel ist es, den Kindern entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben zu vermitteln und sie diesbezüglich in ihrem Verhalten zu fördern. Hierzu gehören neben der gesunden Ernährung und den Kenntnissen über Körperpflege auch das eigene Bewusstsein ebenso wie das Erkennen und Vorbeugen von Gefahren.

Ernährung soll schmecken und Spaß machen. Das gemeinsame Essen als Ritual hat für uns daher eine große Bedeutung. Auch hier lernen die Kinder immer selbständiger zu werden (vom Füttern zum selbständigen Essen mit Messer und Gabel), Geschmackserfahrungen zu machen, Vorlieben zu äußern und die Mahlzeiten als gesellschaftliches Ereignis zu erleben.

Mit unseren regelmäßigen Angeboten, z. B. den Projekten „Gesunde Ernährung“ oder dem täglichen Obstangebot (z. B. gemeinsame Zubereitung mit den Kindern) sowie der Besuch des Zahnarztes werden die Themen Ernährung und Gesundheit noch vertieft.

Schulvorbereitung von Anfang an

Wir bereits beschrieben, bilden Kinder sich von Anfang an. Mit Eintritt in unsere Einrichtung bekommen sie von uns vielfältige Lernangebote, die sie in ihrer weiteren Entwicklung bereichern. Die Bildung von Anfang an bedeutet daher auch Schulvorbereitung.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre emotionalen, kognitiven, körperlichen und sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Schon mit der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte lernen die Kinder, zu uns Erzieher*innen Vertrauen aufzubauen. Sie knüpfen Kontakte zu den anderen Kindern aus denen sich Freundschaften entwickeln (können). Es findet eine soziale Interaktion statt, an der alle beteiligt sind. Durch das Erlernen und die Akzeptanz von Regeln in der Gruppe begreifen die Kinder neue Zusammenhänge. Aufgrund des eigenständigen Handelns, Erprobens und Erforschens, erlangen die Kinder Selbständigkeit.

Wir fördern die Kinder in den sozialen Kompetenzen durch das gemeinsame Spiel und Gemeinschaftsarbeiten. Dabei erlernen die Kinder partnerschaftlich zu handeln und zu denken. In Konfliktsituationen lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen und die des Konfliktpartners kennen. Wir unterstützen die Kinder dabei, diese zu akzeptieren.

Für den schulischen Erfolg ist die Sprachkompetenz eine grundlegende Voraussetzung. Bereits im Krippenalter beginnt die Literacy-Erziehung, d. h. es findet durch die Erzieher und Erzieherinnen eine sprachliche Begleitung des eigenen Tuns im Alltag, wie z. B. in der Wickelsituation statt. Mit der Bilderbuchbetrachtung im Dialog unterstützen wir die Sprachentwicklung.

Durch das Interesse an Geschichten, Märchen, Singen, Fingerspielen und Reimen und vielem mehr, fördern wir die Sprache und regen gleichzeitig die Phantasie der Kinder an. Im Laufe der Zeit lernen die Kinder Erlebnisse, Wünsche und Gefühle in vielfältigen Worten auszudrücken. Sie können sich kurze Geschichten merken und diese wiedergeben sowie gestellte Aufgaben verstehen und ausführen.

Bereits in den ersten Lebensjahren bilden sich mathematische Grundkenntnisse heraus. Die Kinder machen bei uns Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten. Das Erkennen von Formen, Größen, Mustern, Gewicht, Zeit und Raum sind mathematische Grunderfahrungen, die die Kinder bei uns bereits von Anfang an erleben dürfen.

Das mathematische Grundverständnis und die Sprachkompetenz sind nicht getrennt voneinander zu betrachten. Beides steht in enger Verbindung zueinander. Ebenso die Bereiche Musik/ Tanz, Bewegung/ Sport und die bildnerische und darstellende Kunst. Für alle Bereiche sind sprachliche und mathematische Kompetenzen von großer Bedeutung.

Die individuellen Interessen der Kinder hier zu erkennen und zu fördern wirkt sich auch auf alle anderen Bereiche aus, z. B. wird beim Malen von Bildern die Stifthaltung (Feinmotorik) geübt. Kinder erfahren, mit Materialien zu experimentieren. Formen zu erkennen und zu gestalten, die räumliche Anordnung und Umsetzung eigener Ideen bedarf der Fähigkeit, mathematisch zu denken. Die Bilder zu erklären fördert wiederum die sprachliche Kompetenz.

Im letzten Kindergartenjahr übernehmen die Kinder bei uns eine besondere Rolle. Um den Kindern den Übergang in die Schule zu vereinfachen, bereiten wir die sie „bewusst“ auf das kommende Schuljahr vor.

Dies geschieht u. a. durch besondere Ausflüge, die wir mit den Kindern machen. Wir erkunden mit ihnen z. B. das Rathaus, die Polizeiwache und vieles mehr. Dadurch bearbeiten wir auf eine neue Art gemeinsam mit den Kindern Sachthemen. Die Verkehrserziehung hat während der gesamten Kindergartenzeit bei uns einen hohen Stellenwert, denn die Kinder sollen gut vorbereitet sein, sich selbstständig im Straßenverkehr zurechtzufinden. Im letzten Kindergartenjahr wird mit den Kindern gezielt „Verkehrserziehung“ im Rahmen eines Projektes durchgeführt.

Der enge Austausch mit den Grundschulen, d. h. der Besuch von Lehrern in unserer Einrichtung und der Besuch der Kindergartenkinder in der Schule sowie weitere Aktionen, helfen den Kindern, ihre neue Rolle als Schüler besser anzunehmen.

Kinderschutz

Das Wohl und die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder liegen uns sehr am Herzen. Bei erkennbaren häuslichen Problemen arbeiten wir eng mit den Familien zusammen. Die Amtsleitung und pädagogische Leitung (Träger) werden bei jeglichem Verdacht in Kenntnis gesetzt. Weiterhin sind wir vom Gesetzgeber dazu verpflichtet, bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung (z. B. bei Vernachlässigung oder Misshandlung) einzugreifen. Das von uns erarbeitete Schutzkonzept sieht zusammenfassend folgende Schritte vor:

- 1. Erhält ein/e Mitarbeiter/In gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohles eines Kindes einer Familie, das in der Kindertageseinrichtung betreut wird, so muss er/sie dies unmittelbar und ohne zeitlichen Verzug der Einrichtungsleitung mitteilen.*
- 2. Liegt ein begründeter Verdacht vor, soll zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden (eine für uns zuständige Beratungsstelle).*
- 3. Bestätigt sich in der Beratung der Verdacht der Kindeswohlgefährdung, erfolgt ein gemeinsames Gespräch (Vertreter/In der Einrichtung und erfahrene Fachkraft) mit den Personensorgeberechtigten (Eltern).*
- 4. Sollten die Sorgeberechtigten die Bereitschaft zur Kooperation ablehnen, erfolgt die Mitteilung an den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Jugendamts.*
- 5. Von den oben genannten Verfahren wird abgewichen, wenn eine unmittelbare Gefährdung für das Wohl des Kindes besteht und ein sofortiges Handeln erforderlich wird. In diesem Fall muss die Leitung der Einrichtung das Jugendamt, gegebenenfalls die Polizei unverzüglich verständigen.*

Auszug aus dem Sozialgesetzbuch (SGB) - Aches Buch (VIII)

§8a Abs. 2:

(2) In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern haben das Recht, in die erzieherische Arbeit unserer Einrichtung mit eingebunden zu werden (SGB VIII, § 22a und HKJG § 26 und § 27).

Darüber hinaus kann unsere pädagogische Arbeit nur gelingen, wenn wir mit den Eltern eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten und sie bei Interesse unterstützen und beraten.

Die Erziehungspartnerschaft drückt sich in drei Bereichen aus. Zum einen findet sie einzelpersonenbezogen statt aber auch gruppenbezogen bzw. einrichtungsbezogen.

Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft ist eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen.

Voraussetzung ist das gegenseitige Kennenlernen. Um den Eltern und Kindern einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können, bieten wir ihnen mehrere Möglichkeiten. Häufig ist der erste Kontakt mit unserer Einrichtung die Besichtigung unseres Hauses. Eltern und Kinder lernen die Räumlichkeiten und die Erzieher*innen in Begleitung der Leitung oder einer pädagogischen Fachkraft erstmalig kennen. Es werden erste Informationen ausgetauscht und offene Fragen geklärt. Uns ist die Transparenz unserer Tätigkeit sehr wichtig, denn dadurch wird das Interesse der Eltern verstärkt und fördert ihre Mitarbeit.

Bei Interesse an unserer Einrichtung und der darauffolgenden Platzvergabe entstehen weitere Kontakte zwischen Eltern, Kindern und Erzieher*innen. Es findet ein Schnuppernachmittag in der jeweiligen Gruppe statt. In der Krippe werden zeitnah individuelle Schnuppertermine angeboten. Für die neuen Eltern gibt es einen Elternabend zum Kennenlernen mit Einblicken in die pädagogische Arbeit und den Ritualen in der jeweiligen Gruppe. Im neuen Kindergartenjahr werden alle Eltern zu einem ersten Elternabend in ihrer Gruppe eingeladen, an dem der Elternbeirat für ein Jahr gewählt wird.

Der Elternbeirat arbeitet als Bindeglied zwischen Eltern und Erzieher*innen und ist stets im regen Austausch, um die Transparenz unserer Arbeit zu gewährleisten. Dabei werden Anregungen und Wünsche der Eltern miteinbezogen und die Mitarbeit der Eltern koordiniert. Uns ist die Partizipation der Eltern sehr wichtig, denn nur dann ist die Zusammenarbeit erfolgreich.

Die einzelpersonenbezogene Elternpartnerschaft drückt sich neben dem ersten Anmeldegespräch z. B. in Tür-und-Angel-Gesprächen, Hospitation und Elterngesprächen aus. Im Rahmen der Elterngespräche findet ein ausführlicher Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Für jedes Kind sind mindestens zwei Elterngespräche bis zum Schuleintritt vorgesehen. Im Bedarfsfall können es auch mehr sein.

Um das Gemeinschaftsgefühl auch innerhalb der Elternschaft zu fördern, organisieren wir gemeinsam mit den Eltern verschiedene Veranstaltungen. Diese sind z. B. ein Fest im Herbst, ein gemeinsames Zusammensein in der Vorweihnachtszeit, ein kleines Angebot zum Vater- und Muttertag oder das Sommerfest.

Bei bestimmten Aktionen (z. B. Projekten oder Ausflügen) können die Eltern unterstützend am Kindergartenalltag teilnehmen.

Mit Hilfe von Aushängen (in den Gruppen oder im Flurbereich), Elternbriefen, Emails usw. informieren wir die Eltern über das aktuelle Gruppengeschehen und anstehende Termine (z. B. Monatsrückblicke, Fotodokumentation).

Dadurch versuchen wir, alle Eltern zu erreichen und unsere pädagogische Arbeit transparent und verständlich zu machen.

Mit unserem Elterncafé bieten wir den Eltern die Möglichkeit des informellen Austauschs untereinander aber auch mit dem Team. Dadurch vermitteln wir den Eltern gegenüber Wertschätzung und schaffen Vertrauen. Es wird eine Atmosphäre des Willkommenseins und der Sicherheit geschaffen. Durch die Einbindung des Elternbeirats/ der Eltern wird die Erziehungspartnerschaft intensiviert.

Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist eine Unzufriedenheitsäußerung, die mit einem unerfüllten Bedürfnis einhergeht. Eine Beschwerde muss nicht immer direkt erfolgen, sondern kann sich auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und/ oder Anfragen äußern. Ziel des Beschwerdemanagements ist es, die Ursache zu beseitigen bzw. einen Konsens zu finden. In der KiTa gibt es Beschwerden von Seiten der Erwachsenen aber auch der Kinder, die gleichwertig zu behandeln sind. Voraussetzung für ein erfolgreiches Beschwerdemanagement ist das achtsame Wahrnehmen der Unzufriedenheit. Beim Beschwerdemanagement geht es auch immer um Partizipation. Für ein erfolgreiches Beschwerdemanagement ist eine gute Beziehung zwischen Eltern, Kindern und Erzieher*innen Voraussetzung.

Umgang mit Beschwerden von Erwachsenen

Beschwert sich z. B. ein Elternteil, so nehmen wir uns die Zeit, uns ernsthaft mit der Beschwerde zu befassen. Je nach Thema findet der Austausch bei Tür-und-Angel-Gesprächen, Elterngesprächen oder auch Aussprachen im Büro mit der Leitung der Einrichtung statt. Handelt es sich bei der Beschwerde um gruppenübergreifende Themen, so behandeln wir die Beschwerde in der Teamsitzung und in Elternbeiratssitzungen.

Uns ist es wichtig, dass die Eltern eine Rückmeldung erhalten, um zu verdeutlichen, dass wir ihr Anliegen ernst nehmen.

Ein Beispiel aus der Praxis wäre, dass Eltern in einem Elterngespräch den Eindruck äußern, dass ihr Kind ungerecht behandelt wird, von Seiten der Kinder oder auch der Erzieher. In solch einem Fall ist es unsere Aufgabe, das Anliegen nicht abzutun, sondern aufzunehmen. Dabei erbitten wir uns den Raum und die Zeit, die Situation in der Gruppe zu beobachten, zu analysieren und uns selbst sowie unser Verhalten zu reflektieren. Nachdem wir die Situation analysiert haben, tauschen wir uns mit den Eltern über unsere Vorgehensweise aus und wie wir ggf. die Situation gemeinsam mit den beteiligten Kindern/ Erwachsenen ändern können.

Auch der Elternbeirat bietet den Eltern und den Erzieher*innen als Mittler die Möglichkeit, Anregungen weiterzugeben oder Unmut zu äußern. Themen, die in der Elternbeiratssitzung angesprochen werden, erreichen auf diesem Wege die KiTa-

Leitung. Die Leitung bespricht diese Anliegen mit allen Erzieher*innen in der Teamsitzung.

Umgang mit Beschwerden von Kindern

Beschwerden von Kindern haben denselben Stellenwert wie die Beschwerden von Erwachsenen. Dabei unterscheiden wir zwischen Beschwerden von Kindern über Kinder und Beschwerden von Kindern über Erwachsene. Hierbei sollte nach Möglichkeit die Klärung im Dialog entstehen. Das Kind ist in seiner Person wertzuschätzen und ernst zu nehmen. Beschwerd sich ein Kind, so lernt es zu partizipieren, erfährt Selbstwirksamkeit und entwickelt Selbstbewusstsein. Dabei ist eine dialogisch fragende Haltung zur Ergründung der Unzufriedenheit des Kindes unsererseits erforderlich.

Die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Beschwerden zu äußern. Dies kann im freien Spiel, im normalen Tagesablauf, in Gesprächs- und Morgenkreisen sowie bei der Gruppenkonferenz und dem Kinderparlament erfolgen. Allerdings können sich nicht alle Kinder verbal äußern, sei es aufgrund des Alters oder auch aufgrund des Entwicklungsstandes. Daher ist ein achtsames und sensibles Wahrnehmen des Kindes unsererseits nötig.

Umgang mit Beschwerden von Kindern über Kinder

Wenn ein Kind sich bei uns über ein anderes Kind beschwert oder wir einen Konflikt beobachten, dann lassen wir die Kinder erst einmal agieren bzw. motivieren sie zur eigenständigen Klärung der Situation.

Kommt es zu einer Situation, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder überfordert, schreiten wir ein. Dabei kommt es immer auf die Umstände an, ob wir vermittelnd eingreifen oder den Konflikt der Kinder selber klären müssen. Hierbei werden alle an der Auseinandersetzung beteiligten Kinder mit ins Gespräch genommen.

Umgang mit Beschwerden von Kindern über Erwachsene

Die Kinder haben das natürliche Recht, sich auch über uns zu äußern.

Unsere Aufgabe ist es, jede kritische Äußerung ernst zu nehmen, zu respektieren und gemeinsam mit dem Kind zu klären.

Dabei müssen wir eine ergebnisoffene Haltung einnehmen, damit das Kind sich angstfrei und selbstsicher uns gegenüber äußern kann.

Hierbei ist es wichtig, dass wir als Fachkräfte die Kritik professionell reflektieren und ggf. eine Änderung der Gruppenstrukturen akzeptieren und unser eigenes Verhalten verändern.

Kommt es zu Beschwerden von Kindern über erwachsene Personen, bei denen der Verdacht der Kindeswohlgefährdung vorliegt, handeln wir wie unter Punkt „Kinderschutz“ beschrieben.

Teamarbeit

Unser pädagogisches Team besteht – inklusive der Leitung – aus 15 Fachkräften. Jede Kindergruppe ist mit einem Personalschlüssel von 1,75 Fachkräften besetzt, d. h. in jeder Gruppe gibt es zwei Gruppenerzieher*innen. Die vier Springkräfte unterstützen die einzelnen Gruppen mit gruppenübergreifenden Angeboten, Projekten und Vorschularbeiten. Bei Urlaub oder Krankheit sind sie in den Gruppen tätig, um die personelle Mindestvoraussetzung je Gruppe zu garantieren. Unsere Einrichtung ist offen für Praktikanten und Praktikantinnen im Rahmen einer Ausbildung oder der Schule sowie für Bundesfreiwillige.

Wir verstehen die Teamarbeit als zielgerichtete Zusammenarbeit des gesamten pädagogischen Teams. Jede Fachkraft bringt ihre Fachkompetenz zur gemeinsamen Planung, Gestaltung und Reflexion der erzieherischen Arbeit ein.

Um die Effektivität unserer sozialpädagogischen Arbeit zu erhöhen, ist es wichtig, dass sich das Team aufeinander abstimmt.

Unsere wöchentlichen Teamsitzungen sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und der organisatorischen Funktionstüchtigkeit unserer KiTa. Sie dienen nicht nur zur Planung von Aktivitäten, sondern auch zum Austausch unter den Teammitgliedern, den Gruppenteams und den gruppenübergreifenden Kleinteams (Projekte/ Angebote). Im Rahmen von Teamsitzungen werden außerdem Fallbesprechungen durchgeführt, bei denen sich das Team kollegial berät. Weiterhin finden Supervisionen im Team statt, die von einem/ einer externen Berater/in begleitet werden.

Neben Fortbildungen für das Team (Module des Hessischen Bildungsplans, Erste-Hilfe-Kurse, Hygieneschulungen) werden für alle pädagogischen Fachkräfte individuelle Fortbildungen angeboten. Diese werden nach Absolvierung dem gesamten Team vorgestellt.

Unsere pädagogische Arbeit wird durch das erweiterte Team – bestehend aus Hausmeister, Küchenhilfen und Putzkräften – tatkräftig unterstützt.

Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu sichern und zu verbessern, planen, organisieren, dokumentieren und überprüfen wir alle unsere Aktivitäten. Dieses Vorgehen dient zur Optimierung unserer Einrichtung und wird u. a. durch den Austausch der Kolleginnen/ Kollegen während der wöchentlichen Teamsitzungen gewährleistet.

Weitere Qualitätsmerkmale unserer Arbeit sind die Vorbereitungszeiten jeder/s Erzieherin/ Erziehers, die Möglichkeit der Weiterbildung sowie regelmäßige Supervisionen.

Weiterhin wollen wir mit unserem Beschwerdemanagement unsere Arbeit dahingehend optimieren, dass wir mit Kindern und Eltern zusammenarbeiten. Somit können diese sich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen einbringen.

Besonders wichtig für die Qualitätssicherung ist die Transparenz unserer Arbeit gegenüber Eltern, Kindern, dem Träger und unseren Kooperationspartnern.

Diese gewährleisten wir durch die laufende Reflexion und Evaluation unserer Arbeit. Durch unsere Portfolio-Arbeit dokumentieren wir die Bildungs- und Entwicklungsprozesse jedes Kindes. Wir halten diese fest und machen sie dem Kind und den Eltern gegenüber sichtbar. Weiterhin dient die Portfolio-Arbeit mit der Methode des Beobachtens und Dokumentierens dazu, Einblicke in die Entwicklung jedes Kindes zu erhalten. Wir lernen die Perspektive des Kindes zu verstehen, erkennen seine Fähigkeiten und Neigungen. Durch den Perspektivwechsel können wir unser eigenes Verhalten gegenüber dem Kind reflektieren, eigene Verhaltensmuster ändern und dadurch das Kind in seiner Entwicklung besser begleiten.

Vernetzung und Kooperationspartner

Um für die Kinder den Übergang von der KiTa in die Schule und damit einhergehend auch oftmals in die Grundschulbetreuung möglichst leicht zu gestalten, haben wir entsprechend dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans hier in Fischbach ein Tandem gegründet. Im Rahmen dieses Tandems treffen sich Vertreter der KiTas (unsere und die katholische Einrichtung im Ort), der Grundschule und der Grundschulbetreuung regelmäßig zum gegenseitigen Austausch. Außerdem werden Termine wie z. B. die Elternabende und Feste abgesprochen, so dass sich nichts ungünstig überschneidet. Vor dem Wechsel in die Schule planen wir gemeinsame Aktivitäten wie etwa den Besuch unserer Vorschulkinder für eine Unterrichtseinheit, den Besuch der neuen Lehrer der zukünftigen ersten Klassen oder eine Vorlesestunde der ehemaligen KiTa-Kinder für unsere „Großen“.

Sollten Kinder aus anderen Ortsteilen Kelkheims unsere Einrichtung besuchen und in eine andere Schule eingeschult werden, finden auch hier Kontakte und der regelmäßige Austausch mit den Lehrern statt.

Des Weiteren gibt es eine enge Vernetzung der Kelkheimer KiTas untereinander. Die KiTa-Leitungen treffen sich zum Austausch über anstehende Themen. Im Rahmen dessen werden auch Treffen mit den in Kelkheim ansässigen Kinderärzten organisiert. Hierbei werden vielfältige Fragen zu verschiedenen Themen wie z. B. Kinderkrankheiten, Kopfläuse etc. besprochen.

Darüber hinaus gibt es die „Regionale Arbeitsgemeinschaft“(RAG), in der Vertreter sämtlicher Kindertageseinrichtungen sowie der Schulen, der Jugendarbeit, der Polizei, des Jugendamts etc. des MTK zusammenfinden, um sich auszutauschen und aktuelle Themen zu besprechen.

Frühförderstelle

Gerade die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die weitere Entwicklung des Kindes. Jedes Kind hat seine individuelle Entwicklung mit seinen Stärken. Unser Ziel ist es, die Kinder zu fördern, um sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Bei auffälligem Entwicklungsverhalten eines Kindes suchen wir das Gespräch mit den Eltern und empfehlen ggf. die Einschaltung der Frühförderstelle, mit der wir eng zusammenarbeiten.

Die Frühförderstelle ist eine Institution der Lebenshilfe Main-Taunus. Sie berät die Eltern vertraulich rund um die kindliche Entwicklung. Mit Einverständnis der Familie, kommen Fachkräfte der Frühförderstelle in unsere Einrichtung, beobachten das Kind, begleiten und beraten die Familie. Die Gruppenerzieher*innen des Kindes erhalten ebenfalls Beratung und Unterstützung durch die Frühförderstelle für das betroffene Kind.

Jugendamt

Unsere Kooperation mit dem Jugendamt beruht neben der Meldepflicht bei akuter Kindeswohlgefährdung auf einem regen Austausch von Informationen sowie Neuerungen bezüglich der Kinder- und Jugendarbeit und deren zuständigen Gesetze (z. B. Sozialgesetzbuch).

Wir sind ein Bindeglied zwischen Jugendamt und Familien, stehen im Gespräch und vermitteln Kontakte.

Zahn- und Gesundheitspflege

Für die Gesundheitsprophylaxe in unserer Einrichtung führen wir zwei Kooperationspartnerschaften. Unser Patenzahnarzt aus Kelkheim informiert einmal jährlich die Kinder spielerisch über die Zahngesundheit und Ernährung. Dadurch werden die Kinder für die Thematik der Mundhygiene sensibilisiert.

Der Zahnarzt des Gesundheitsamtes sichtet einmal im Jahr die Zähne der Kinder, soweit eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt. Bei Auffälligkeiten erhalten die Eltern eine Mitteilung mit weiteren Empfehlungen.

Gesundheitsamt KiSS

Für den Schriftspracherwerb ist die wichtigste Lernvoraussetzung die phonologische Bewusstheit. Beispiele hierfür sind das Erkennen von Reimen, die Gliederung von Wörtern in Silben und das Heraushören von Lauten. Die Vorläuferfähigkeiten der Kinder gilt es ressourcenorientiert zu fördern. Hierzu ist es wichtig – neben der Beobachtung der Kinder im Alltag – den Sprachstand der Kinder bereits in frühen Jahren zu ermitteln. Dies erfolgt in unserer Einrichtung durch das Hessische Kindersprachscreening (KiSS). Zurzeit haben fünf unserer Fachkräfte die Zertifizierung zur Durchführung von KiSS absolviert. Nach der Einwilligung der Eltern durchlaufen die Kinder im Alter zwischen 4 und 4 ½ Jahren einzeln, für ca. 20 Minuten das Kindersprachscreening mit einer/m zertifizierten Erzieher/in. Der dabei ausgefüllte Screeningbogen wird zur weiteren Bearbeitung an das Gesundheitsamt des Main-Taunus-Kreises weitergeleitet.